

Rede zum Neujahrsempfang am Samstag, 12. Januar 2019

Bürgermeister Georg Riedmann – es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

Herzlich Willkommen zum Neujahrsempfang 2019 und ein herzliches Dankeschön dem Musikverein Riedheim unter der Leitung seines Vizedirigenten Benjamin Fuchs für den musikalischen Auftakt und die weitere Gestaltung unseres Neujahrsempfangs.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger von Markdorf. Von Herzen wünsche ich Ihnen und uns allen ein gesundes Jahr 2019 und ein Jahr, das uns allen den Weg zu einem intensiven, konstruktiven Austausch leitet. Zu einem Weg, der hilft, möglichst alle wichtigen Themen in einem möglichst hohen Einvernehmen zu bearbeiten!

Sehr geehrte Herren, lieber Bundestagsabgeordneter Riebsamen, lieber Landtagsabgeordneter Hoher. In den letzten Wochen haben wir uns nicht nur auf Kreisebene, sondern auch in unserem Gemeinderat mit dem dringend notwendigen Ausbau der Bodenseegürtelbahn befasst und Unterstützungsleistungen beschlossen, die auf der kommunalen Ebene eigentlich gar nicht vorgesehen sind. Bitte helfen Sie mit, dass unser positives und beispielhaftes interkommunales Signal nicht im Kompetenzengesschiebe zwischen Land und Bund verpufft und dass das Land beim Straßenbau über die intensive Planung an der B31 Trasse nicht die notwendige Verknüpfung mit dem Hinterland zur dringlichen Entlastung von Bermatingen und Markdorf vergisst!

Liebe Bürgermeisterkollegen aus dem Gemeindeverwaltungsverband Ralf Meßmer, Fabian Meschenmoser und Martin Rupp, vielen Dank für unsere hervorragende Zusammenarbeit, nicht nur in Fragen des Baurechtsamtes, sondern auch beim Tourismus und der Musikschule.

Liebe Bürgermeisterkollegen Daniel Heß aus Stetten und Johannes Henne aus Immenstaad. Im Jahr 2018 sind wir bei den Planungen zur B31 zwischen Meersburg und Immenstaad ein gutes Stück weiter gekommen. Lasst uns die Zwischenergebnisse zum Anlass nehmen, für noch mehr Vertrauen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in die Ergebnisoffenheit des Prozesses zu werben. Die Planer haben sich dieses Vertrauen nach den erstklassigen Zwischenberichten verdient. In wenigen Wochen werden diese in diesem Raum vom Regierungspräsidenten vorgestellt!

Ich freue mich sehr, dass unsere noch immer recht neue Kollegin Elisabeth Kugel aus Meckenbeuren zu uns gekommen ist, herzlich willkommen in Markdorf und weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Arbeit für die Gemeinde Meckenbeuren, eine ebenso herzlicher Gruß an den nagelneuen Bürgermeister von Friedrichshafen, Dieter Stauber ebenfalls verbunden mit den besten Wünschen für den Start im neuen Amt.

Aus dem Landratsamt darf ich die Dezernentin für Umwelt und Technik, Frau Irmtraud Schuster ganz herzlich begrüßen, aus der direkten Nachbarschaft den Ortsvorsteher von Kluftern, Michael Nachbaur. Ich hoffe, dass wir drei in den kommenden Wochen einmal zusammen kommen können, um die Aufgaben schneller vorwärts zu bringen, die das Mediationsverfahren Kluftern vor allem auch dem Landkreis gegeben hat: Den Ausbau des ÖPNV zwischen Friedrichshafen und den nordwestlich gelegenen Regionen. Die Stadt Markdorf wird bereit sein, über eine Mitverantwortung zu sprechen, die Aufgabenträgerschaft liegt jedoch beim Landkreis!

Lieber ehemaliger Landtagsabgeordneter Ernst Arnegger, sehr geehrter, lieber früherer Landesverkehrsminister Ulrich Müller, ich freue mich sehr über Ihre Treue zu unserem Neujahrsempfang und über ihr waches Interesse an unserer Stadtentwicklung.

Liebe Bürgermeisterstellvertreterinnen Koners-Kannegießer, Oßwald und Bitzenhofer, liebe Kollegen Ortsvorsteher Roth aus Riedheim und Dr. Grafmüller aus Ittendorf, lieber ehemalige Ortsvorsteher Weiß.

Liebe Mitglieder des Gemeinderates von Markdorf, liebe Mitglieder der Ortschaftsräte von Riedheim und Ittendorf, ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön für ihr außergewöhnliches kommunalpolitisches Engagement, gerade heute, nach einem sehr fordernden und aufregenden Jahr.

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreistag

Verehrte Vertreter der Kirchen, liebe Frau Pfarrerin Wagner, lieber Herr Pfarrer Nagy, lieber Herr Pfarrer Hund, lieber Herr Vikar Dreher. Vor drei Jahren habe ich an dieser Stelle gesagt, Rathaus und Kirchen werden in Markdorf immer nah beieinander bleiben. Heute ist nun wohl abweichend von der damaligen Annahme festzustellen: Nicht nur die Nähe durch unsere enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, sondern auch die räumliche Nähe wird uns erhalten bleiben!

Auch in diesem Jahr freue ich mich sehr über eine große Zahl von Vertreterinnen und Vertretern von den Banken und unseren Gewerbebetrieben. Lassen Sie mich heute stellvertretend für Sie alle den seit dem 1. Januar 2019 amtierenden Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Überlingen, Herrn Andreas Tyrra begrüßen. Für ihre neue Aufgabe wünschen wir ihnen viel Kraft, viel Freude und eine glückliche Hand!

Aus Hagnau darf ich ganz herzlich den Vorsitzenden des Winzervereins, Karl Megerle und seinen Geschäftsführer, Tobias Keck, begrüßen. Wir sind wirklich glücklich, dass wir die Zukunft des Markdorfer Weines in Ihre Hände legen durften. Wir haben so sichere Einnahmen, haben weiterhin unseren Markdorfer Wein für Feste und Jubilare und warten vor allem gespannt auf Ihre Ideen zum weiteren Vertrieb unseres edlen Getränkes für Gastronomie und den Endkundenmarkt! Das wird die Bedeutung unseres Anbaugebietes an der Wangerhalde erhöhen und noch bessere Werbung für den Weinbaustandort Markdorf machen!

Die Vertreterinnen und Vertreter unserer Schulen und des Schulamtes sind heute ebenfalls fast vollzählig in unsere Stadthalle gekommen. Auch sie alle heiße ich herzlich willkommen und danke ihnen herzlich für ihr waches Interesse an unserer Kommunalpolitik. Das ist auch wichtig, immerhin werden wir als Stadt in den kommenden Jahren über 30 Millionen Euro in unsere Schulinfrastruktur an unseren Grundschulen und am Bildungszentrum Markdorf investieren!

Zahlreich sind die Vertreterinnen und Vertreter unserer Vereine heute hier, ebenso die Vertreterinnen und Vertreter von Polizei, Feuerwehr und DRK-Ortsverein Markdorf. Vielen Dank für Ihr Engagement um unser Gemeinwesen.

Im 45. Jahr unserer Städtepartnerschaft besucht Brigitte Kühlbürger uns heute zum 16. Mal als offizielle Vertreterin der Stadt Ensisheim. Herzlich willkommen, liebe Brigitte, Dir und der Delegation aus unserer Partnerstadt, ein herzliches Dankeschön für den wunderbaren Empfang in Ensisheim am

vergangenen Sonntag und auf 2 schöne Begegnungen im Jahr 2019 anlässlich des 45. Jahrestages unserer Partnerschaft!

Und natürlich ein ganz herzliches Willkommen an die Damen und Herren der Presse. Auch sie haben ein intensives Jahr hinter sich, vielen Dank für ihre umfangreiche Berichterstattung!

Einen ganz besonderen Gruß möchte ich zum Schluss der Begrüßung den vielen Jugendlichen widmen, die unseren Empfang besuchen. Viele von Euch werden heute für bemerkenswerte Leistungen in den Bereichen Sport, Kultur oder Soziales geehrt. Mir ist es nicht bange um die Zukunft unserer Stadtgesellschaft, wenn es so viele gibt, die sich bereits im jugendlichen Alter so stark im Verein engagieren und so das soziale Netz stärken! Euch allen ein herzliches Willkommen!

Bürgerentscheid und Bischofsschloss

Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit. Dieser Satz des großen Sozialdemokraten Kurt Schumacher hat für uns in Markdorf aktuell eine herausragende Bedeutung.

Mehr als drei Jahre lang haben sich Verwaltung und Gemeinderat in unzähligen öffentlichen Sitzungen mit dem Projekt Rathaus im Bischofsschloss befasst. Bei einer sehr großen Mehrheit von Verwaltung und Gemeinderat hat sich im Laufe der Diskussionen und der Planungen die Überzeugung verfestigt, dass in der zunächst unfreiwilligen Befassung mit der Aufgabe eine ungeheure Chance für die weitere Entwicklung unserer Innenstadt liegt.

Leider ist es uns nicht gelungen, diese positive Sicht zum Projekt an eine Mehrheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu vermitteln. Erfolgreich hingegen wurden die Bedenken gesät, die Verwaltung strebe lediglich nach einem unangemessen repräsentativen Sitz, habe dafür ein florierendes Hotel auf dem Gewissen, riskiere mit der Baustellentätigkeit den Erfolg unserer Marktstraßengeschäfte und zudem noch die Gesundheit der städtischen Finanzen und versäume darüber hinaus, sich um die wirklich wichtigen Themen zu kümmern.

Liebe Markdorferinnen und Markdorfer, meine Aufgabe wird es heute sein, aus dieser misslichen Lage ein positives Aufbruchssignal zu senden. Das will und werde ich gerne tun. Lassen Sie mich aber zunächst sagen, dass das Ergebnis des Bürgerentscheides für uns in Verwaltung und in großen Teilen des Rates sehr bitter war und bisweilen auch noch immer ist. Nicht weil jetzt meine kühnen Schlossherrenträume ausgeträumt sind, wie in manchen Internetforen jubiliert wird, oder weil man es dem Gemeinderat einmal gezeigt hat, dass man solche wichtigen Themen nicht vermeintlich am Bürger vorbei und hinter angeblich verschlossenen Türen beschließt. Sondern genau aus dem gegenteiligen Grund: Weil wir uns seit über drei Jahren sorgsam abwägend und verbunden mit unzähligen öffentlichen Sitzungen, Vorlagen, Informationen und mit der regelmäßigen Information an die Öffentlichkeit mit einer komplexen Materie beschäftigt haben und nach unserer aller Überzeugung nicht nur den besten Weg sondern gar eine Jahrhundertchance für unsere Stadt glaubten entwickelt zu haben. Und weil es uns eben nicht gelungen ist, diese Überzeugung und die zugehörigen Argumente positiv in der Bevölkerung zu verankern. Wir wähten uns am Ende einer teilweise pauschalen Ablehnung gegenüber. Im Gespräch äußerten viele Menschen, gar nicht diskutieren zu wollen, man sei einfach dagegen. Punkt. Unverständlich, genauso wie die Haltung jener, die andere Themen oder eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Arbeit des Gemeinderats und des Bürgermeisters mit dem Schlossentscheid verknüpften. Und das waren nicht wenige, wie aus immer mehr Gesprächen offenbar wird. Für die Formulierung solcher Unzufriedenheit gibt es die

Persönlichkeitswahlen. Diese Unzufriedenheit anlässlich einer nicht für diese Protagonisten, sondern ausschließlich für die gesamte Stadtentwicklung so bedeutenden Sachentscheidung zum Ausdruck zu bringen, ist fatal.

Es wird auch für immer ein Geheimnis bleiben, warum die Initiative, die das Projekt jetzt zu Fall gebracht hat, nicht bereits im Januar 2016 an die Öffentlichkeit gegangen ist. Seinerzeit, durch den Beschluss des Gemeinderates im Dezember 2015, die Planungen für ein Rathaus im Bischofsschloss voranzutreiben und zu diesem Zwecke in Kaufverhandlungen mit dem Mehrheitseigentümer einzutreten, war der Weg durch den Gemeinderat klar vorgezeichnet und bereits vielfacher Bestandteil von medialer Berichterstattung und öffentlicher Diskussion.

Der jetzt einzuschlagende Weg wird nicht einfach werden. Denn das Wahlergebnis ist auch nicht einfach. Wir haben eine Hälfte der Wählerinnen und Wähler, die die Entscheidungen von Verwaltung und Gemeinderat unterstützt haben. Und wir haben die um 5 Stimmen größere Hälfte, die diesen Weg nicht mitgehen wollte. Diese Hälfte war sich einig darin, dass das Rathaus nicht ins Bischofsschloss ziehen soll. Diese Hälfte war und ist aber nicht einig darin, welches der richtige Weg für Rathaus, Bischofsschloss und unsere gesamte Innenstadt sein soll. Hier gab es im Laufe der Diskussion ganz unterschiedliche und teilweise gegenläufige Zielformulierungen. Am Ende aus dieser Meinungs- und Interessenvielfalt ein stabiles Fundament für einen guten Lösungsweg zu finden, wird eine Herausforderung.

Diese Herausforderung, die politische Realität im Sinne Kurt Schumachers, die uns durch den Bürgerentscheid am 16. Dezember 2018 beschert wurde, werden wir annehmen und als neuen Startpunkt für die Aufgaben in unserer historischen Innenstadt definieren. Wir werden das mit großer Motivation tun. Und wir werden dabei ganz bestimmt neue Möglichkeiten und auch neue Chancen entwickeln können, wenn wir uns alle miteinander die dafür nötige Zeit und den notwendigen Abstand von der emotional aufgeladenen Diskussion der vergangenen Monate nehmen.

Ich weiß, dass viele der Markdorferinnen und Markdorfer eine höhere Geschwindigkeit bei der Umsetzung aller unserer Projekte erwarten. Es ist unser Ziel, diesen Erwartungen so weit als möglich gerecht zu werden.

Doch hier geht es jetzt nicht in erster Linie um Schnelligkeit und der Bürgermeister wird auch nicht flink eine neue Idee präsentieren, über die sich dann wieder die Daumen heben und senken können, wie über die Bildzeitung von der Initiative Bischofsschloss jüngst gefordert. Nein, wir alle gemeinsam haben jetzt die Aufgabe, alle denkbaren Alternativen herauszuarbeiten und eine Bewertung vorzunehmen, welche Lösung für unser Schloss die Richtige sein kann, ob es eine Lösung in städtischer Hand sein kann oder muss, und wo sich dann ein solches Projekt schließlich auf der langen Prioritätenliste städtischer Investitionsaufgaben wiederfinden soll.

Viele unterschiedliche Varianten werden denkbar sein, aber ein paar Hoffnungen und gar Versprechungen der Initiative Bischofsschloss werden sich nicht erfüllen können, das muss der Ehrlichkeit halber gesagt werden: Die Grenzen der Barrierefreiheit in den historischen Bauteilen waren nicht durch unsere Planungen, sondern durch die berechtigten Forderungen des Denkmalschutzes vorgegeben. Diese Grenzen werden wir mit keiner anderen Nutzung durchbrechen können. Jede Umbau- und Sanierungstätigkeit wird unsere Innenstadt in vergleichbarem Umfang belasten, unabhängig davon, ob die Stadt oder ein Investor tätig werden wird. Und dass es eine

wirklich nachhaltige öffentliche Nutzung mit den dafür notwendigen Umbau- und Sanierungsaufgaben zu einem spürbar niedrigeren Preis geben kann, als jene für die Rathausnutzung von uns ermittelten Kosten, diese Hoffnung sollten wir ganz bestimmt nicht zu kraftvoll wecken.

Unsere Aufgabe ist es jetzt diesen neuen Weg zu suchen. Und wir werden Wege finden, auch Wege, die uns wieder mit Neugierde und Vorfreude erfüllen werden, auch Wege, die uns wieder Risikobereitschaft abverlangen werden. Das ist das Wesen unserer Arbeit für unsere Heimatstadt und das macht diese Arbeit so fordernd aber eben auch so attraktiv.

Bürgerbeteiligung

Gründe dafür, warum auch neue Ideen schlecht, risikobeladen oder zu teuer sein könnten, werden sich immer schnell finden lassen. Wir tun alle miteinander gut daran, gemeinsam und positiv im Sinne einer Ideensammlung und nicht im Sinne einer Ideenverhinderung an die Arbeit zu gehen. Am Ende einer solchen Ideensammlung wird allerdings kaum die Eine unbestrittene und von allen gleichermaßen befürwortete Lösung stehen, sondern mehrere Varianten mit Ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen, mit den jeweiligen Befürwortern und Skeptikern. Eine solche öffentlich aufbereitete, diskutierte und schließlich allgemein anerkannte Sammlung von Optionen mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen wäre ein gutes Ergebnis eines gut entworfenen und durchgeführten Beteiligungsprozesses.

Dann wird aber wieder der Gemeinderat seine Verantwortung wahrnehmen und als das von ihnen allen dafür gewählte Gremium unter Abwägung aller dieser Argumente das tun, wofür er gewählt ist, nämlich eine Entscheidung treffen. Diese wird mit Sicherheit von den Impulsen aus einem erfolgreichen Beteiligungsprozess geprägt sein. Diese Entscheidung kann aber niemals nur der Vollzug einer Beauftragung aus einem Beteiligungsprozess sein. Denn im § 2 der Gemeindeordnung heißt es: Der Gemeinderat ist die politische Vertretung der Bürgerschaft, die die Grundsätze für die Verwaltung der Gemeinde festlegt und über alle Angelegenheiten der Gemeinde entscheidet, soweit nicht der Bürgermeister kraft Gesetzes zuständig ist.

Wir haben eine energische Mobilisierung erlebt in unserer Stadt in den vergangenen Monaten. Das sollte, abgesehen von manchen Verletzungen, die es zu heilen gilt, eigentlich eine gute Grundlage für einen kraftvollen und engagierten Dialog in der Zukunft sein. Ich möchte alle ermuntern, die in diesem Thema Interesse für Stadtentwicklung gefunden haben: Halten Sie dieses Interesse wach, am besten nachhaltig und auch bei jenen Dingen, die sie persönlich nicht so stark berühren.

Denn es war schon auch frustrierend im vergangenen Jahr zu erleben, dass bei vielen öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates gerade jene, die lautstark über angeblich mangelhafte Transparenz und Information jammerten, zum großen Teil genau dann die Sitzung verließen, wenn das Thema Bischofsschloss abgearbeitet war. Obgleich darauf folgend immer wieder bedeutende Aufgaben wie Schule, Kindergärten, Straßensanierungs- und Erschließungsmaßnahmen auf der weiteren öffentlichen Tagesordnung standen. Frustrierend gerade auch für die Damen und Herren des Gemeinderates, die im Ehrenamt unzählige Stunden auch für mitunter anstrengende Themen mit zwar hoher Bedeutung, aber geringerer emotionaler Relevanz für die Bevölkerung opfern.

Planungen und Bauprojekte 2019

Und weil wir in 2018 neben dem Bischofsschloss so viele weitere Projekte zur Baureife gebracht haben, wird das Jahr 2019 auch ohne diese Baustelle im Herzen der Stadt ein Jahr der Großbaustellen werden. Wir arbeiten weiterhin sehr intensiv daran, die Versorgungsinfrastruktur in unserer Stadt zu modernisieren: Die Sanierung der Kreuzgasse wird in den 2. Bauabschnitt gehen, die Eisenbahnstraße wird komplett erschlossen werden, nachdem wir im vergangenen Jahr in einer ungeheuer aufwändigen und die Nachbarn belastenden Aktion einen großen Abwassersammler unter den Bahngleisen durch aufgeweitet haben. Und schließlich starten wir endlich in Möggenweiler mit der Gesamterschließung des Weilers. Der Weiler wird in eine neue Zeitrechnung eintreten können.

Allen, die von diesen Baustellen betroffen sein werden, danke ich bereits heute für ihre Geduld und ihr Verständnis. Vor allem den Anwohnern und Geschäftsleuten in Möggenweiler stehen anstrengende Zeiten bevor. Wir werden so gut als möglich versuchen, alle Belastungen und Betroffenheiten durch intensive Gespräche und gutes Baustellenmanagement so weit als möglich zu minimieren. Die Baustelle wird aber für alle in jeder Hinsicht spürbar sein, eine andere Hoffnung darf ich hier nicht wecken!

Stolz und glücklich bin ich, dass wir im Jahr 2018 wirklich in Hochgeschwindigkeit zwei komplett unterschiedliche Kindergartenprojekte auf den Weg gebracht haben: Nachdem zunächst einige Skepsis bezüglich der Genehmigungsfähigkeit bestand, waren nach einer Besichtigung eines Waldkindergartens bei Ailingen in meinen Abteilungen Forst und Baurechtsamt die Dämme der Zurückhaltung gebrochen: Alle haben aus Begeisterung für diese tolle Idee kräftig an einem Lösungsweg mitgearbeitet und der Gemeinderat hat die notwendigen Beschlüsse schnell und in großer Übereinstimmung gefasst. So dass wir im Frühjahr eine erste von möglichen zwei Waldkindergartengruppen im Bereich unserer Forsthütte in Betrieb nehmen können. Toll war hier die Überzeugung des Gemeinderates zu erleben, dass mit einem Waldkindergarten wirklich ein rustikaleres, sehr naturnahes Niveau der Betreuung angestrebt wird und wir eine zu große Nähe zum klassischen Kindergartenalltag in einem großzügigen Gebäude auf jeden Fall ausschließen sollten. Wir sind sicher, dass wir hier eine tolle Ergänzung des ohnehin hervorragenden Betreuungsangebotes in Markdorf schaffen.

In Markdorf Süd wird es ab Herbst 2020 einen 6-gruppigen Kindergarten geben. Die Weichen dazu sind in einem neuen Ausschreibungsverfahren gestellt und die zur Einreichung von Plänen und Festkosten aktuell zugelassenen Bewerber lassen auf schöne Ergebnisse hoffen. Aber auch nach der Fertigstellung der beiden genannten Einrichtungen wird das Thema Kinderbetreuung nicht von der Tagesordnung des Gemeinderates verschwinden. Weitere Maßnahmen sind auch über das Jahr 2020 hinaus notwendig, um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen.

Vor genau einem Jahr haben wir mit einer überzeugenden Planungsskizze den Startschuss für die Sanierung und Erweiterung der Jakob-Gretser-Schule gegeben. Es könnte dort ein großer Wurf gelingen. In den kommenden Wochen werden wir über die Herausforderungen sprechen, mit denen wir bei einem so großen Projekt noch konfrontiert werden. Auch wieder eine spannende Aufgabe. Und auch hier wird wieder gelten: Planungsqualität geht vor Planungsgeschwindigkeit. Auch das haben wir beim Rathausprojekt immer wieder deutlich gemacht: Je sorgfältiger Voruntersuchungen und Planungen durchgeführt werden, desto höher ist die resultierende Kostensicherheit für die erste Zahl, die von den Planern genannt wird.

Mobilität

Das Bischofsschloss war nicht das einzig heiß diskutierte Thema im Jahr 2018. Das erste halbe Jahr war geprägt von der gespannten Erwartung, was wohl passiert, wenn wir die blaue Zone einführen. Erstaunlicherweise ist recht wenig passiert. Die Parkplatzsuche ist einfacher geworden und massive Verdrängungsprobleme der Dauerparker haben wir bislang nicht erkennen können. Die Optimierung der Beschilderung und Kennzeichnung wird immer wieder angeregt und die Frage nach unklaren Situationen in unseren Parkhäusern wird gestellt. Diese Dinge werden wir mit dem Gemeinderat besprechen und eventuell hier und da kleine Anpassungen vornehmen. Insgesamt erleben wir die blaue Zone jedoch als unproblematisch.

Mehr Probleme haben wir mit zwei Kreuzungen gehabt: Nachdem am Latscheplatz im Frühsommer ein virtuoser Lieferwagenfahrer die Ampel abgemäht hat, konnten wir in den ersten Wochen viel positives Echo zur ampelfreien Kreuzung erleben. Da ohnehin die bessere Anbindung der historischen Altstadt an die Hauptstraße ein jahrelanger Dauerbrenner in Markdorf ist, haben wir die Situation zum Anlass genommen, die Ampelfreiheit als Dauerlösung anzustreben. Mit einem Abbremsen des Verkehrs an der Stadthalle durch einen Minkreisel sollte das gelingen, lediglich eine auch für unsichere Fußgänger zuverlässige Querungshilfe müssen wir noch an geeigneter Stelle mit den Behörden vereinbaren, dann könnte Idee schnell umgesetzt werden. Für die dunkle Jahreszeit wurde die Ampel daher nun bis zur Herstellung dieser Lösung einstweilen wieder in Betrieb genommen.

Über den Bahnübergang ist unendlich viel geredet und geschrieben worden im Jahr 2018. Aktuell haben wir die Situation, dass die Planungen für diesen Bereich mit der DB Netze endabgestimmt sind und nun zum Eisenbahnbundesamt zur Genehmigung gehen. Ich bin für die Initiative der Elternbeiräte sehr dankbar und werde unser gemeinsames Anliegen versehen mit dem großen Paket gesammelter Unterschriften persönlich beim Eisenbahnbundesamt vortragen, um dort die Dringlichkeit der Angelegenheit zu verdeutlichen. Nur der Klarheit halber muss jedoch gesagt werden, dass das Eisenbahnbundesamt eine von der Bahn vollkommen unabhängige Bundesbehörde ist und zu den ärgerlichen Verzögerungen im Jahr 2018 bislang keinerlei Beiträge geleistet hat. Auf die Polizei sind wir zum wiederholten Male mit der Bitte einer besseren Sicherung des Verkehrs in der morgendlichen Spitzenstunde zugegangen. Immerhin wurde uns zugesagt, dass dieser Zeitraum nochmals beobachtet werden soll. Wir wären hier wirklich für ein deutliches Signal dankbar, dass auch die Polizei anerkennt, dass neben der verkehrsrechtlich zwar einwandfrei geregelten Situation eine ungeheure Verunsicherung aller Verkehrsteilnehmer an dieser Kreuzung herrscht.

Von der jetzt beantragten Neuordnung des Kreuzungsbereiches erwarten wir eine umfassende Klärung und Sicherung der Verkehre an dieser Kreuzung. Die verkehrliche Wirksamkeit wurde durch unser Planungsbüro nachgewiesen und wir werden auch den Schleichverkehr auf der West-Ost-Route durch die geänderte Vorfahrtsregelung ausbremsen und weniger attraktiv machen. Sobald wir diese allgemein akzeptierte und das Sicherheitsgefühl Aller hoffentlich wieder verbessernde Lösung umgesetzt haben, werden wir gemeinsam mit der DB Netze umgehend die Planungen für die komplette Erneuerung der Ampelanlage beginnen. Jene Planung, die nach Aussage der DB Netze ein Planfeststellungsverfahren beim Eisenbahnbundesamt und damit einen Planungszeitraum von 6-8 Jahren erfordern wird. Niemand versteht, warum dort unten nicht einfach nur neue Kabel und eine digitale Steuerung in die vorhandene Anlage eingefügt werden können. Mit der Bereitschaft der Stadt, dort Geld in die Hand zu nehmen oder sich sonst in jeder erdenklichen Art zu engagieren hatte

und hat diese unglaubliche Aussicht rein gar nichts zu tun. – Auch bei dieser so ärgerlichen Angelegenheit werden sicherlich irgendwo 5 Stimmen zum Bürgerentscheid verloren gegangen sein.

Schluss

Meine Damen und Herren, es gäbe noch viele Dinge, über die es sich zu sprechen lohnte. Doch ich habe auch versprochen, mich selbst heuer etwas kürzer zu fassen. Unser gemeinsames Gespräch im Anschluss ist ebenso wichtig, wie meine Rede hier vorne und dafür soll genügend Raum bleiben. Lassen Sie mich nur noch eine Bitte äußern: Lassen Sie uns in Markdorf alle miteinander wieder öfter erkennen, was unsere Stadt so lebens- und liebenswert macht: Das vielfältige ehrenamtliche Engagement im sozialen Bereich, im Sport und in der Kultur. Die Freude an Festen und Feiern. Im Jahr 2018 beispielhaft demonstriert an dem großartigen Open Air, das die Stadtkapelle sich und uns zum Geburtstag geschenkt hat, der Stolz auf unsere gesegnete Naturlandschaft, gepaart mit dem Glück über erfolgreiche Unternehmer und Unternehmen mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Erfolg einen maßgeblichen Beitrag dazu leistet, dass unsere vielen Investitionsmaßnahmen finanzierbar sind.

Wir sollten das Glück, in einer solchen Stadt zu leben, selbstbewusst zeigen, das ist das best denkbare Stadtmarketing: Eine Stadt, die nach draußen signalisiert, dass ihre Bürger gerne dort leben. Auch dann, wenn es im Alltag viel Verbesserungspotential gibt und wenn wir im Großen bei der Suche nach den richtigen Wegen für die Zukunft zunächst in unterschiedliche Richtungen blicken. All jenen, die sich für diese Suche gerade in einer Krise nach dominanter Autorität und Stärke sehnen, will ich zurufen: Wahre Autorität und Führungskraft zeigt sich nicht darin, immer als Sieger aus dieser Suche hervorzugehen, sondern diese Suche zu ermöglichen und anschließend die besten Wege zu bereiten.

Zum Schluss möchte ich zum ersten Mal im Rahmen des Neujahrsempfanges meinen Kindern und meiner Frau ganz herzlich danken. Die vergangenen Monate waren manchmal nicht einfach. Und ich weiß, dass Eure mentale Unterstützung für mich auch Euch viel Energie gekostet hat. Aber das Zuhause das wir gemeinsam in Hepbach gefunden haben und wie wir dort unser Familienleben gestalten, gibt mir jeden Tag neue Kraft und Freude für die Arbeit. Vielen Dank dafür, vielen Dank aber auch allen Bürgerinnen und Bürgern von Markdorf, die mir in den vergangenen Monaten so vielfach kraftvoll Unterstützung und Stärke gegeben haben. Von all jenen, die in den vergangenen Monaten für andere Wege gekämpft haben, wünsche ich mir, jetzt zusammen und konstruktiv in die Zukunft zu blicken, biete genau das selbstverständlich an, und danke für ihre Bereitschaft dazu.